

# In einer "kleinen Konditorei" [Fortsetzung]

Autor(en): **Thoma, L.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Menschenrecht : Blätter zur Aufklärung gegen Ächtung und Vorurteil**

Band (Jahr): **5 (1937)**

Heft 2

PDF erstellt am: **19.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-559613>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Frauen-Liebe

---

## LIEBE

von Wilfrid Bade.

Sage mir, was die Liebe ist,  
Wolke, Wind und Reh,  
Sag' mir, ob sie Freude ist  
Oder wildes Weh.  
Schmerzen oder Seligkeit,  
Wolke, Wind und Reh,  
Herzschlag oder Ewigkeit,  
Blüte oder Schnee.  
Wandre durch die weite Welt,  
Frage eh und je,  
Keiner, der mir Antwort gab,  
Wolke, Wind und Reh.

---

## In einer „kleinen Konditorei“

8

Roman von L. Thoma.

„Nur nicht neidisch, Frl. Locher, uns geht es sehr gut, und Kinder brauchen wir nicht!“ „Gibt es auch keine!“ lacht Rita Locher vergnügt vor sich hin. Sie merkte, daß der Boden nun ziemlich urbar war für ihr Vorhaben, und darum ging sie nicht mehr länger um den Brei herum, sondern direkt aufs Ganze.

„Ich wußte ja schon Bescheid, meine Liebe! Und um Sie vor jeder Unannehmlichkeit zu schützen, drücke ich Ihnen als Mitschwester Ihre Hand. Ich hoffe, daß mein Bekenntnis Ihnen ebensoviel Freude bereitet, wie mir, als ich bei Euch Artverwandtschaft witterte!“ Mit diesen Worten vermochte sie die Zurückhaltung Frl. Gilli's, die ihr oft im Herzen so weh tat, für immer zu brechen. Denn Mona Gilli wollte die weiche Hand der Chauffeuse, die in der ihren lag, nicht mehr freigeben. Wie ein Bann fiel von ihrem Herzen der schwere Deckmantel ihrer Veranlagung und zwei glückliche, dankbare Augenpaare wechselten einige kurze, aber alles offenbarende Blicke. Die Kluft zwischen ihnen war überbrückt und Mona Gilli zählte die Minuten, bis sie ihrer Freundin alles erzählen konnte. Jetzt erst begann für sie zwei der richtige Genuß der Aussicht, denn die Fahrt ging durch herrliche Täler, an tiefblauen Seen entlang und vor ihnen grüßte sie ein wunderbares Berg-Panorama. Nach vierstündiger Fahrt

ohne Anhalt einigte man sich zu einer Mittagpause. Es war denn auch bald 1 Uhr und der Magen knurrte unablässig nach seinem Recht. In dem niedlichen Dörfchen S. erkundigten sie sich nach dem besteingerichteten Hotel oder Speiserestaurant. Der Wagen hielt vor einem neu renovierten Riegelhaus mit der Aufschrift „Hotel Roland“.

Beim Aussteigen schon beobachtete Ella Ester, daß eine wohlige, gereinigte Luft herrschte zwischen Rita Locher und ihrer Freundin Mona. Fast kam sie in die Versuchung, eifersüchtig zu werden. Denn wenn ihre längst gehegte Vermutung über Rita Locher sich bestätigen sollte, dann hatte sie wohl allen Grund, ein wachsames Auge auf ihre Mona zu halten. Doch heute, gerade an diesem Tage wollte sie keinesfalls zur Spielverderberin werden und so setzte sie eine freundliche, humorvolle Miene auf. Ihre Freundin hatte aber gar bald gemerkt, daß diese Stimmung ihrer Ella nur eine vorgetäuschte war. Denn so gut kannte sie ihre Freundin, daß sie wußte, was echt war an ihr. Ein feines Diner wurde serviert und man plauderte über dies und jenes. Rita Locher und die beiden Freundinnen verstanden es aber ausgezeichnet, sich im Gespräch nicht zu verraten, denn Mutti sollte auf keinen Fall unterrichtet sein.

Nach einstündigem Aufenthalt im Dörfchen S. mahnte die Chauffeuse wieder zur Weiterfahrt. „So, nun wollen wir die beiden Freundinnen im hintern Wagenteil plazieren und „Mutti“ kommt zu mir!“ befahl Rita Locher. Jetzt war ihr sehr daran gelegen, daß Ella und Mona einander verständigen konnten über die eingestandene Artverwandtschaft. —

(Fortsetzung folgt)

---

## **Chasseur-Liftier**

23 Jahre alt, mit besten Zeugnissen, franz. und engl. sprechend, sucht entsprechende Stelle für sofort oder später.

Offerten unter Chiffre „Peter“, Nr. 105 ans „Menschenrecht“.

---

Artkollegin sucht Stelle als

## **Haushälterin**

zu besserem Herrn oder Dame. Beste Referenzen.

Gefl. Offerten unter Chiffre S. M., Nr. 104 an den Verlag.

---

23jähriger Schweizer, wohnhaft in Zürich, gebildet, sympathisch im Charakter und Aussehen, wünscht mit einem Schweizer oder Franzosen seriöse

## **FREUNDSCHAFT**

zu schließen.

Alles Nähere durch Chiffre „Zürich 103“, an den Verlag des „Menschenrecht“.